

Wriegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

21.

Freitag, am 22. Februar 1828.

Nelsons Tod und Leichenbegängniß.

Der Admiral Nelson war der Stolz seiner Landsleute und der Schrecken seiner Feinde; die Franzosen, die er überall verfolgte, und, wo er sie traf, besiegte, haßte er unauslöschlich. Zum letzten Male bekämpfte er sie und die mit ihnen vereinigten Spanier bei dem Vorgebirge Trafalgar unfern Cadix, wo am 21. Oktober 1805 die größte Seeschlacht neuerer Zeit vorfiel.

Zum Erstaunen der Welt hatten die Franzosen, ungeachtet aller ihnen von den Engländern versetzten empfindlichen Schläge, in kurzer Zeit wieder

wieder eine beträchtliche Flotte ausgerüstet, so daß sie im Stande waren, eine brittische Rauffartheflotte von fünfzehn Schiffen, dreimal hundert tausend Pfund Sterling an Werth, wegzunehmen, und sich am 22. Julius 1805 zwischen Coruna und Ferrol dergestalt zu schlagen, daß keiner der kämpfenden Theile sich mit Bestimmtheit den Sieg zuschreiben konnte. Doch am 21. Oktober griff Nelson die französisch-spanische Flotte bei Trafalger, mit einer Einsicht und Gewandtheit an, die ihm den glänzendsten Sieg verschaffte, den er aber mit seinem Tode besiegelte.

Die Franzosen und Spanier bildeten eine fast anderthalb Meilen lange Linie, die sich von Norden nach Süden erstreckte. Nelson stellte seine Flotte in zwei Treffen. Die Flotte der Vereinigten wollte sich in der Gestalt eines halben Mondes um die seinige herum ziehen. Sie führte diese Bewegung mit kaltblütiger Ruhe aus; allein Nelson, der sich auf seine wohlberechnete Seetaktik, auf seine geschickten Offiziere, auf seine geübten Matrosen und Seesoldaten verlassen konnte, durchbrach die Linien der Vereinigten, und errang nach einem dreistündigen Gefechte den vollständigsten Sieg. Ein Theil der vereinigten Flotte wurde gänzlich zerstört, ein anderer erobert, und der größte Theil des fliehenden Ueberrestes fiel den Siegern in die Hände. Die Engländer hatten 1214 Verwundete und 449 Tödt; die Franzosen verloren über 10,000 Mann. Der al-

lergrößte

lergrößte Verlust, den die Engländer erlitten, war Nelson. Vergebens hatte man den eben so braven, als eiteln Admiral, der während des hitzigen Kampfes jeder Gefahr trostete, gebeten, die Ordensbänder und Sterne abzulegen, die seine Brust schmückten, und die den Feinden gleichfalls zur Zielscheibe dienten. Sein Secretair Scott wurde, als er einem Offiziere in ziemlicher Entfernung eine Ordre überbrachte, von einer Kanonenkugel beinahe in zwei Stücke zerschmettert. Er verschied auf der Stelle, und ward über Bord geworfen. Nelson sah dieß, und, noch ungewiß, wer es sei, fragte er einen Seefadetten, der neben ihm stand: War das Scott? — Ich glaube ja, antwortete dieser. Armer Junge! rief der Admiral. Er ging auf seinem Posten auf und nieder, und war drei Schritte von dem Hintertheile. In dem Augenblicke, als er umkehrte, und scharf nach dem Feinde hinüber blickte, erhielt er eine Musketenkugel in die linke Brust, die von einem französischen LinienSchiffe kam. Er sank sogleich zu Boden. Zwei Matrosen, die in der Nähe waren, nahmen ihn auf, trugen ihn nach der Ruhbrücke*), und legten ihn auf ein Bette.

Als

*) Ruhbrücke oder Orlog heißt auf Kriegsschiffen und Fregatten ein leichtes Deck unter der untersten Batterie. Es befindet sich unter dem Wasser im Raume des Schiffs, und dient theils zur Aufbewahrung des Proviantes und der Schiffsbedürfnisse, theils aber auch zum Lager für das Volk.

Als der Schiffschreiber Bourke den Admiral hertragen sah, lief er auf ihn zu, und sagte:

Ich fürchte Eure Herrlichkeit sind verwundet! —

Nelson. Tödtlich! Tödtlich!

Bourke. Ich hoffe nicht, mein theurer Lord! Erlauben Sie, daß Herr Beattie ihre Wunde untersucht.

Nelson. Das ist unnütz. — Besser, daß er den Uebrigen hilft.

Beattie, der Schiffswundarzt, eilte herbei, um die Wunde zu untersuchen. Er heftete seine Blicke auf die Augen des Lords, den man eben in die Höhe gerichtet hatte, um an diesen untrüglichen Kennzeichen zu wissen, ob die Wunde tödtlich sei, — sah dann auf Bourke, und sprach durch seine Verwirrung seine Meinung nur zu deutlich aus.

Nelson wandte sich darauf nach der Seite, wo Bourke stand, und sagte: lassen Sie den Kapitän Hardy kommen. — Bourke ging hinaus, und Beattie sagte dann: Erlauben Sie, mein Lord, daß ich die Wunde mit meinem Finger sondire; es wird ihnen keinen Schmerz verursachen. Nelson gab es zu. Beattie nahm ihn in seinen Arm, und untersuchte die Wunde mit dem Zeigefinger seiner rechten Hand. Bourke

Bourke kam mit Hardy zurück. — Kommen Sie Hardy, umarmen Sie mich, sprach der Verwundete. Hardy umarmte ihn mit den Worten: Ich hoffe, Mylord, sie werden wieder geheilt werden, und Ihres Triumphs genießen.

Nelson. Nein, Hardy, ich sterbe — Ich bin ein Kind des Todes! — Beattie wird es Ihnen sagen — — — Lassen Sie die Flotte die Anker werfen — Sie haben ihre Schuldigkeit gethan — Gott erhalte Sie! —

Hardy. Ich denke, mein theurer Lord, Collingwood erhält das Kommando der Flotte?

Nelson. Nein, so lange ich noch einen Athemzug in mir habe. (Wahrscheinlich wollte er damit sagen, daß er nicht von seinem Posten gehe, so lange noch ein Lebensfunke in ihm sei.)

Alles, was nachher vorging, war bloß zufällig. Die letzten Worte des Helden waren an den Kapitän Hardy gerichtet, in dem Augenblick, als er in dessen Armen seine große Seele aushauchte: Gern hätt' ich das Leben behalten, um mich des Sieges zu freuen; aber des Herrn Wille geschehe!

Hardy. Mylord, Sie sterben mitten in Ihrem Triumph.

Nelson. Wirklich, Hardy? — Nun, Gott sei dafür gepriesen. Tode

Todt sank hier sein Haupt an die Brust seines
Wassengefährten, seines unzertrennlichen Freundes.

So starb Horazio Nelson, der Sohn eines Predigers in der Grafschaft Norfolk, in einem Alter von sieben und vierzig Jahren, nachdem er die Welt durch seine Thaten in Staunen gesetzt, und seinem Vaterlande auf lange, die aufs neue bestrittene Herrschaft über die Meere gesichert hatte. Keiner der entschlafenen Seehelden Britanniens wurden betrauert und gefeiert, wie er. Sein Leichnam wurde, wie er selbst noch befohlen hatte, auf seinem Schiffe Victori, nach England geführt. Das Leichenbegängniß, welches ihm veranstaltet wurde, war eine rührende Nationalfeierlichkeit. Die Pracht und Größe der Ceremonien übertraf Alles, was man an Solenitäten der Art jemals zuvor gesehen hatte. Was die Nationaldankbarkeit dem Verstorbenen zu geben vermochte, sollte bei dem Leichenbegängnisse Nelsons aufgeboten werden, um die Empfindungen einer traurenden großen Nation auszudrücken.

Der Leichnam wurde von Portsmouth nach Greenwich geführt, und daselbst mit vielen Feierlichkeiten ans Land gebracht. In dem Sarge, den sich der Verstorbene aus dem Mastbaume des 1798 bei Abukir in die Luft geflogenen französischen Linienschiffs l'Orient hatte verfertigen lassen, wurde er dort drei Tage öffentlich im Paradeszimmer des Hospitals ausgestellt. Dann ward er

Wasser nach dem königlichen Palaste Whitehall gebracht, und am zweiten Tage, den 8. Januar 1806, in feierlichem Zuge auf der Themse nach London durch die Landstraßen, unter dem Geläute aller Glocken, in das Admiraltätsgebäude geführt. Nachmittags um ein Uhr wurde der Sarg in die Staatsbarke gesetzt, und der Zug ging in folgender Ordnung den Fluß hinauf:

In der ersten Barke mit Trauerflaggen geschmückt und mit schwarzem Tuche bedeckt, war die Standarte und die Fahne des Königreichs, von einem Kapitän getragen, und von zwei See-Lieutenants in Trauer, zwei Wappenherolden und einigen Dienern des Verstorbenen begleitet. In der zweiten Barke, ebenfalls schwarz behangen, waren die Wappenofficiere, welche die Ritterzeichen des Verstorbenen, Schild und Schwert, Helm und Helmbusch, Panzer und Sporen trugen. In der dritten Barke, auch mit schwarzem Sammet bedeckt und mit schwarzen Straußfedern geziert, saß neben dem Sarge der Wappenkönig mit einem Biscount-Coronet auf einem schwarzsammtnen Kissen, und sechs See-Lieutenants, vorn die Flagge des Königreichs; acht und vierzig Seeleute mit schwarzem Flor behangen, von dem Linien Schiff Victori, ruderten diese Barke. In der vierten Barke war der Hauptleidtragende, Admiral Sir Peter Parker, sechs Viceadmirals als Mittrauernde, und vier Admirale als Träger des Leichentuchs. Die Barke des Königs, seiner Söhne, der Ad-
mira-

miralität und der verschiedenen Korporationen folgten, und wurden von einer großen Menge kleiner Kähne mit Zuschauern begleitet. Alle Schiffe im Flusse wurden ans Ufer geschafft, und kein Fahrzeug durfte den Zug stören. Alle Minuten wurden Kanonen abgeseuert, und auf den meisten Barken war Trauermusik. Von den Thürmen in der Nähe und in der Stadt hörte man Glockengeläute. Das Ganze war rührend, und machte auf die zahlreichen versammelten Zuschauer einen tiefen Eindruck. Der Sarg wurde in dem Admiraltätsgebäude niedergesetzt. Er war braun mit vergoldetem Silber beschlagen. Auf der einen Seite las man auf dem Rahmen des mit schwarzem Sammet überzogenen Baldachins: Hostem devicit; auf der andern Seite: Nile et Trafalgar, und auf der vordern Seite: Palman qui meruit ferat, in der Mitte der Wagendecke: Abukir, mit großen silbernen Buchstaben.

Alles bis auf die britische Flagge und den Kranz war schwarz, oder weiß. Acht prächtige mit schwarzem Sammet behangene Pferde zogen den Leichenwagen. An der Wagendecke waren Palmenzweige angebracht. Aus allen Gegenden des Reichs waren Neugierige herbeigeströmt, um diese Ceremonien mit anzusehen, und London war noch nie so sehr mit Menschen angefüllt gewesen. Durch mehr als dreihunderttausend Zuschauer, und durch zwanzig Tausend Mann Truppen mußte der Trauerwagen, der die Gestalt des Linienschiffs Victori hatte, ziehen. Am

Am 9. Januar vor Tagesanbruch, wurde die Feierlichkeit durch ein wiederholtes Läuten aller Glocken, mit Abfeuerung der Kanonen angefangen. Die Straßen waren schon alle voll Menschen, und das Militär versammelte sich, um die ihm angewiesenen Posten einzunehmen.

Schon um neun Uhr waren die Straßen, durch welche der Zug gehen mußte, eben so wohl als die Häuser, so voll mit Menschen angefüllt, daß es unmöglich war, in die Lestern zu kommen. Kein Fuhrwerk durfte in diesen Straßen fahren. Das Militär hatte sich in zwei Reihen auf jeder Seite, vom äußern Thore bis an die Paulskirche, aufgestellt, um die Ordnung zu erhalten. An den Kirchtürmen waren Trauerflaggen ausgesteckt. Um zwölf Uhr nahm die Procession ihren Anfang. Der Zug ging durch eine unübersehbare Volksmenge, unter dem Geläute aller Glocken der Stadt und unter dem Donner der Kanonen, zwischen den Reihen der Soldaten. Eröffnet wurde der Zug durch Herolde, welche Nelsons Trophäen trugen, und durch Trauermusik, dann durch mehrere Regimenter Garde. Der Herzog von York führte das Militär an, und der Herzog von Sussex kommandirte unter ihm einen Theil. Auf diese folgten mehrere Marschälle, Boten des Wappenkollegiums, sechs Anführer in Trauermäntel, und mehrere alte Seeleute aus dem Greenwicher Hospitale. Dann kam der Rothkreuz-Wappenherold in eigener Tracht, eine Standarte von einer Trauerkutsche,

Kutsche, in welcher Seeofficiere saßen, Trompeter, die Diener des Verstorbenen, königliche Diener, Deputationen des Handelsstandes in London, die Kapitans und Secretärs des Verewigten, Wafsenherolde, das Panier des Verstorbenen als Ritter des Bathordens, dann Admiralitätsrichter und Andere. Diesen folgten die Söhne des Königs, die Herzoge von Cumberland, Kent und Clarence, und der Prinz von Wales, fünf Trompeter, mit schwarzem Flor behangen und von feierlicher Trauermusik begleitet; das große Panier, Helm und Helmbusch, Schild und Schwerdt, Panzer und Sporen, und zwar vor einer Trauerkutsche mit dem Coronet des Verstorbenen auf einem schwarzsammeten Kissen; sechs Lieutenants des Linienschiffs *Victori*, sechs Admiräle als Träger des Baldachins, vier Admiräle als Träger des Leichentuches. Diesen folgte nun der Sarg auf einem Leichenwagen, der mit einem Baldachin bedeckt war. Die acht Pferde wurden, jedes von einem besondern Manne, in Trauerkleidern geführt.

Auf den Leichenwagen folgten die ersten Leichenbegleiter, in acht Kutschen, jede mit sechs Pferden bespannt, mit schwarzen Sammetdecken bis zur Erde behangen, über denen die Insignien der Ritterschaft, nemlich Handschuhe, Helm, Krone, Wapenrock, Schild und Schwerdt hervorragten. Hierauf kam Admiral Peter Parker und sein Gefolge, die Verwandten des Verstorbenen, und endlich die Officiere der See- und Landmacht, nach ihrem Range

Ränge geordnet, in fünfzig Trauerkutschen, die Pferde mit schwarzen Sammetdecken verhüllt, auf denen abermals Trophäen und Flaggen wehten. Beim Eintritt in die eigentliche Stadt London stieß der Lordmajor zu dem feierlichen Zuge, und nahm seinen Platz unmittelbar nach den Personen der königlichen Familie.

Bei der Anfuhr der Leiche in der St. Pauls-Kirche wurde sie durch ein zahlreiches Trauer-Orchester, und durch Absingung eines feierlichen Trauerliedes, von dem hohen Chore empfangen. Der Zug bewegte sich langsam durch die Kirche. Zehn Matrosen vom Schiffe Victori, die ganz mit schwarzem Flor behangen waren, trugen den Sarg in die Kirche. Er stand auf einer erhöhten alabasternen Platte, und wurde während der Musik und Anordnung des Gefolges in das weite Gewölbe hinabgesenkt. Der Marschall von England zerbrach seinen Marschallsstab, und legte ihn auf den Sarg. Auch die Flaggen des Linienschiffs Victori wurden in die Gruft gelegt. Alle Flaggen der verschiedenen Mächte, gegen welche Nelson siegreich gekämpft hatte, waren in der Kirche aufgehängt. Der Bischof von Lincoln, als Dechant der Hauptkirche, besorgte die Beerdigungsfeierlichkeit, und hielt nach Beendigung derselben eine feierliche Rede, welche dem Gegenstande angemessen war, vor einer unzählbaren Menge von Zuhörern.

Der innere Theil der Kirche war auf der rechten

ten Seite für die königliche Familie und die übrigen Großen des Reichs mit schwarzen Teppichen belegt. Die Officiere saßen links, ebenfalls in schwarz ausgeschlagenen Stühlen. Da aber die Kirche, trotz ihrer ungeheuren Größe, nicht alle Anwesende fassen konnte, so blieben die Thüren derselben geöffnet, damit alle die, welche außerhalb zu bleiben genöthigt waren, die Rede auch hören konnten. Die Zuschauer waren äußerst gerührt, und weinten; eine heilige Stille herrschte über der ganzen Versammlung. Als die Rede zu Ende war, verließ der Zug in derselben Ordnung, welche vorher beobachtet wurde, die Kirche, und ging von da wieder unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, zurück nach dem Admiraltäts-Gebäude. Das Militär machte, wie zuvor, Spalier.

Noch nie hatte Großbritannien um einen seiner Helden so getrauert; noch nie sind die Ueberreste eines Helden mit solcher Größe und Würde beerdigt worden. Dieser merkwürdige Begräbnistag, an welchem die Britten ihre Liebe und Achtung gegen Nelson an den Tag legten, dieses Fest wurde unter den traurigsten Empfindungen gefeiert, und kostete die Nation gegen neun tausend Pfund Sterling. Die Kosten des Monuments, das man dem Verstorbenen in Guildhall errichtete, beliefen sich auf dreißig tausend Pfund. Ueberdies wurden auf Kosten der Nation goldene Denkmünzen geschlagen, die von allen Admiralen und
Kapt.

Kapitains, welche in der Schlacht von Trafalgar zugegen gewesen waren, getragen werden sollten. Auf der Vorderseite derselben ist ein Siegeskranz, mit der Umschrift: *Palmam, qui meruit, ferat*, (es trage das Siegeszeichen, wer es verdient hat,) auf der Rückseite Nelsons Brustbild. Aber diese Beweise der Dankbarkeit und des Andenkens waren der Nation noch nicht genug. Nelson hinterließ keine Kinder. Der König erhob daher seinen einzigen noch lebenden Bruder, William Nelson, Doctor der Gottesgelehrsamkeit sammt dessen Nachkommen zum Viscount von Merton und Grafen Nelson von Trafalgar. Damit er aber diese neue Würde behaupten könne, wurde vom Parlament für ihn und seine Nachkommenschaft, bis ins zweite Glied, ein Jahresgehalt von fünf tausend Pfund Sterling, und überdieß noch hundert und zwanzig tausend Pfund, nach unserm Gelde ungefähr eine Million 300,000 Gulden, zum Ankaufe eines Landguts und Hauses, als bleibendes Stammgut für die Familie, von Seiten der Nation ausgesetzt.

M i s z e l l e n.

Der Zähne-Toast.

Vordem waren die Toasts der Engländer von noch ausschweifenderer Art, als heut zu Tage. Um einer Dame größere Ehre anzuthun, warf der Ausbringer der Gesundheit einen Theil seines Anzugs ins Kaminfeuer oder vernichtete ihn sonst, welchem Bei-

Beispiele die übrigen Gäste zu folgen, durch ihre Ehre verpflichtet waren. Eines Tages, da Sir Charles Sedley in Gesellschaft in einem Gasthause speiste, wurde einer seiner Freunde gewahr, daß er ein sehr feines Spitzenhalstuch umhabe, brachte einen Toast aus, und warf sein Halstuch ins Feuer. Sedley und die übrigen Gäste waren genöthigt, diesem Beispiele zu folgen, und Sir Charles ertrug diesen Verlust mit der größten Kaltblütigkeit, und bemerkte nur, der Scherz sei gut, er werde ihn aber zu vergelten wissen.

Zwei Tage nachher, da dieselbe Gesellschaft wieder beisammen war, ließ Sedley, nachdem er die Gesundheit einer hohen Dame ausgebracht hatte, einen bestellten Zahnarzt hereinrufen, sich von ihm einen verdorbenen Zahn, der ihm Schmerzen verursachte, ausziehen, und warf ihn ins Feuer. Die Regeln der guten Gesellschaft, und sogar die Ehre, erheischten von den Gästen ein gleiches Opfer; sie äußerten zwar ihre Hoffnungen und Wünsche, Sir Charles möge sie dießmal der strengen Beobachtung der Regel entlassen, allein alle Vorstellungen halfen nichts; er bestand darauf, und Alle mußten sich den Händen des Zahnarztes unterwerfen.

Pitts Werke.

Cobetts Beistand und Adjutant, bei den Par-
laments-Wahlen, der Schuhmacher Hoffmann, war
einer

einer der fecksten und zugleich der wißigsten Burschen. Als Pitt die Fenster mit einer neuen hohen Auflage beschwerte, ließ er an seinem Hause drei mit Brettern verdecken, die Bretter von einem Sudler als Bücherrücke malen, und als Titel die Worte darauf setzen: Pitts Werke, 1. 2. 3. Theil.

Geringer Lohn für große Mühe.

Der Küster des Kirchspiels Winkleigh hat einen jährlichen Gehalt von einer Guinee, für das tägliche Aufziehen der Kirchturm-Uhr, und man hat berechnet, daß er dafür jährlich 102 englische Meilen zurücklegt, und auf seinem Wege von seinem Hause zu der Kirche und zurück 29,000 Steinufen steigen, und achtzehn Tonnen Gewicht, 3600 Ellen hoch ziehen muß. Um dieses Alles für eine Guinee.

Bergebliche Ausrufung.

Vor einiger Zeit wurden die Habseligkeiten eines armen Mannes zu Frome, mit Execution belegt, weil er seinen Zins nicht bezahlen konnte. Der Arme, in der Verzweiflung über das Elend, das ihm und den Seinigen bevorstand, eilte zu den Kirchenältesten und ersuchte ihren Beistand. Diese sandten darauf einen Agenten zu der Auction, um einige

einige nothwendige Artikel für die unglückliche Familie zu erstehen. Die Sachen wurden zum Verkaufe ausgedoten, da aber aus Mitleiden Niemand gegen den armen Mann bieten wollte, so erkaufte der erwähnte Agent das ganze für einen Schilling. Die Kosten der Execution betruhen 3 Schilling 6 Pence.

Wahr und gerecht.

Der Bischof von Olmütz und mehrere Rätche, drangen in den Kaiser Maximilian II., die Protestanten mit Feuer und Schwert zur Rückkehr in die römisch-katholische Kirche zu zwingen.

Der Kaiser erwiederte: Gott allein herrscht über die Gewissen der Menschen. Es gibt vor Gott keine größere Sünde, und es ist keine größere Landplage und Strafe zu erwarten, als wenn die Regenten dieser Welt, über Seele und Gewissen, hauptsächlich in Glaubenssachen, gebieten wollen. Diejenigen, die grausame Strafen verordnen und die Religion mit Feuer und Schwert fortzupflanzen vermeinen, gefallen ihm nicht, und Niemand wird mich dazu bringen, dieß gut zu heißen, es sei denn, daß mich Gott so sehr strafe, mich meines Verstandes zu berauben, und in Wahnsinn verfallen zu lassen.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

21.

Freitag, am 22. Februar 1828.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß zur Bekleidung der hiesigen Ortsarmen, außer mehreren abgelegten Kleidungsstücken 57 Rthlr. 19 Sgr. 10 pf. baares Geld eingesammelt worden, daß von letzterm mehrere neue Kleidungsstücke auf dem wohlfeilsten Wege beschafft, und daß 193 Personen nach Möglichkeit mit Kleidungsstücken versehen worden sind.

Brieg, den 19. Februar 1828.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im fünften Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltene Verfügung der Hochlöblichen Königl. Regierung von Schlessen zu Breslau vom 16ten Januar c. aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königl. Ministerien zum Wiederaufbau des abgebrannten Schulhauses zu Meißhow bei Posen bewilligten Haus-Collecte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zu Einsammlung desselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden, in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür die gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, ihr Schärstein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg, den 15ten Februar 1828.

Der Magistrat.

Bekannt

B e k a n n t m a c h u n g.

Von Seiten des Königl. Stiffts, Gerichts, Amte
Brieg wird hierdurch bekannt gemacht: daß ein zur
S. B. Hoffmannschen Liquidations-Masse gehöriger
eiserne Geld-Kasten, ein halbgedeckter Wagen und ein
Schlitten in termino den 6ten März d. J. Nach-
mittags um 2 Uhr in dem sogenannten Reimann-
schen Fabrik-Gebäude gegen gleich baare Bezahlung öf-
fentlich verkauft werden sollen; wozu das kauflustige
Publikum hierdurch aufgefordert wird.

Brieg, den 9. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stifts-Gerichts-Amte.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von Seiten des Königl. Domainen-Justiz-Amtes
Brieg wird dem Publiko hierdurch bekannt gemacht:
daß in termino den 6ten März d. J. Nachmit-
tags um 2 Uhr in dem hiesigen sogenannten Reimann-
schen Fabrik-Gebäude 7 Luchscheer-Eische, 20 alte
Spinn-Maschinen, 11 Kästchen mit eisernen und höl-
zernen Spillen, einige Fenster-Rahmen, 43 Stück
Preß-Eisen, zwei neue Spindeln mit Müttern und meh-
rere kleine Sachen gegen gleich baare Bezahlung öf-
fentlich verkauft werden sollen.

Brieg, den 9. Februar 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amte.

B e k a n n t m a c h u n g

den Verkauf des Bier- und Brandwein-Urbars vom
Königl. Domainen-Amte Brieg betreffend.

Die Bier-Brauerei und Brandweimbrennerei des
Königl. Domainen-Amtes Brieg soll zu Folge Ver-
fügung einer Königl. Hochpretslichen Regierung zu
Breslau im Wege der öffentlichen Licitation zum Ver-
kauf gestellt werden.

Es gehören zu derselben:

1) Das Schloßschank-Gebäude, worin gewölbte Keller.

2)

- 2) Das dem vorerwähnten Gebäude gegenüber stehende Brauhaus.
- 3) Die daran stoßende Brandweimbrennerei.
- 4) Das ehemalige Brauer- und Brenner-Wohnhaus.
- 5) Ein massiver, mit einfachem Ziegeldach gedeckter, vom jetzigen Pächter zum Ochsen-Maststalle eingerichteter ehemaliger Schwarzviehstall.
- 6) Ein Urinir-Schuppen.
- 7) Ein Staketen-Zaun zwischen dem Schankgebäude und dem Königl. Magazin.
- 8) Der zur Arrende gehörige Theil des Schloßhofraums.
- 9) Das eiserne Bier- und Brandwein-Urbar, Inventarium nebst den Natural-Beständen, welche der Pächter zurück zu gewähren hat.
- 10) Das Verlagsrecht der zwangspflichtigen Kretschams, und zwar:

1) Mit Bier und Brandwein:

- a) Des Kretschams zu Bankau.
- b) — Bärzdorf.
- c) — Zindel.
- d) — Groß Döbern,
- e) — Eschöplowitz nebst dem 2. Schänken daselbst.
- f) — Moselache.
- g) — Limburg.

2) Nur mit Brauntwein, nicht aber mit Bier.

- a) des Kretschams zu Briesen.
- b) — Grünigen.
- c) — Scheidelwitz.

Der Termin zur Veräußerung dieser Arrende ist auf den 18ten März a. c. im Königl. Steuer- und Rent-Amt in Brieg von Vormittag um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr anberaumat worden, wo auch die Verkaufs-Bedingungen von heute ab von den Erwerbslustigen eingesehen werden können. Zur Sicherheit des Meistgeboths muß der Meistbietend bleibende auf Verlangen eine

eine annehmliche Caution in baarem Gelde, in Pfandbrieffen oder in Staatspapteren, welche mindestens ein Viertel des Liciti erreicht, bestellend.

Brieg, den 6ten Februar 1828.

Königl. Domainen = Rent = Amt.

B e k a n n t m a c h u n g
wegen Wiesen = Veräußerung oder Verpachtung.

Zufolge Verfügung Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau sollen mehrere zum Königl. Domainen = Amte Brieg gehörige Wiesen im Oder = und Schwarz = Walde von Termino Georgi ab entweder zum Verkauf oder zur Vererbpachtung gestellt, oder, wenn sich keine Erwerbblustige finden sollten, auf die 3 Jahre von Georgi 1828 bis dahin 1831 anderweltig verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den vierzehnten März a. c. Vormittags um 8 Uhr im hiesigen Königl. Steuer = und Rent = Amte anberaumt worden, an welchem Tage Erwerbs = und Pachtlustigen sich hierselbst einzufinden und ihre Gebothe abzugeben haben. Die Veräußerungs = und Verpachtungs = Bedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen noch früher bekannt gemacht werden.

Von den Meistbiethend bleibenden ist der vierte Theil des offerirten Kaufgeldes und Pacht = Zinses bald im Termine als Caution zu erlegen, und es bleiben dieselben an ihre Gebothe bis zum Eingange der Genehmigung der vorerwähnten hohen Behörde, gebunden.

Brieg, den 6. Februar 1828.

Königl. Domainen = Rent = Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von Ostern d. J. an nimmt Unterzeichneter junge Leute, welche das hiesige Königl. Gymnasium besuchen, in Pension. Die Bedingungen sind täglich bei ihm einzusehen.

E. Holzheimer,

Lehrer am hiesigen Königl. Gymnasium.

D a n k s a g u n g.

Für die, von dem Herrn Dr. Fuchs bei Gelegenheit des Tauffestes seines Sohnes am 1sten d. M. unserer Armen-Cassa gütigst geschenkten 2 Kthlr., sagen wir hiermit dem gütigen Geber unsern herzlichsten Dank.

Die Vorsteher der hiesigen Israel. Armen- und Kranken-Verpflegungs-Cassa.

L i t t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei dem Bibliothekar R. Schwarz kam so eben an: Postkarte von Schlessien, nach den neusten Bestimmungen, Preis 10 sgr. — Außer einer allgemeinen Uebersicht, des Postenlaufes, der bis Pelpzig, Berlin, Posen, Dzierzkowice, Troppau und Theresienstadt reicht und auf der alle Stationsorte mit Angabe der Entfernungen nach Postenmellen bemerkt sind, enthält diese Karte auch noch die Routen nach Berlin, Wien, Pleß, Posen, Lublitz, Glatz, Hirschberg, Reichenbach über Görlitz, Kalisch, Slogau, Dzierzkowice und Münsterberg ganz speziell mit allen Ortschaften, welche berührt werden. Durch besondere Bezeichnungen sind die verschiedenen Postanstalten, so wie die Posten selbst bezeichnet. Nicht sowohl allen Reisenden, sondern auch allen Geschäftsmännern wird diese Karte gewiß willkommen sein, indem dieselbe größere und kostspieligere Karten entbehrlich macht. Besonders dürfte sie wohl zum Aufhängen in Postanstalten, Geschäftslokalen und in den Gasthäusern zum empfehlen sein, der äußerst geringe Preis wird die wünschenswerthe allgemeine Verbreitung sehr erleichtern. — Ferner: 1 — 6 Contratanze für das Pianoforte einigen Melodien aus der Oper Oberon von C. M. v. Weber nachgebildet von Kühn. Preis 4 gr. — 1 Galopp, für das P. f. einigen Melodien aus der Oper Oberon von C. M. v. Weber nachgebildet von Kühn. Preis 2 gr. — 1 Breslauer Favorit-Länze für das P. f. von Kühn. 38 Hest. Preis 16 gr. 1 Favorit-Länze für eine Flöte eingerichtet. Preis 4 gr.

1 Wenns

1 Wenns weiter nichts ist. Gedicht von Geisheim für 4 Männerstimmen, von Rafael. Preis 6 gr. —
 1 Cotillon für das P. f. nach C. M. v. Webers Rondeau Brillant die Aufforderung zum Tanz bearbeitet. Preis 4 gr.

L o t t e r i e - A n z e i g e.

Bei Ziehung der 2ten Classe 57ster Lotteriele fiel in meine Einnahme: 40 Rtl. auf No. 7206. — 30 Rtl. auf No. 9581. 33932, 45. 58706. 62212. — 20 Rthlr. auf No. 3204, 37. 7202, 5, 11, 13, 37, 44, 54. 9502, 40, 73. 24056, 88. 33904, 50, 71, 89. 58716, 63, 94. 62219 und 45. Die Erneuerung 3. Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weiteren Anrechts ohnfehlbar bis zum 8. März a. c. geschehn seyn. Loose zur 7ten Lotterie a 5 Rtlr. 5 sgr. und Fünftel a 1 Rtlr. 1 Sgr. empfiehlt zu geneigter Abnahme

Der Königl. Lotterie = Einnehmer
 Böhm.

A n z e i g e.

Wirklich ächtes Eau de Cologne, die Flasche zu 12 sgr. und 18 sgr., im Duzend bedeutend billiger offerire ich hiermit zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnath.

A n z e i g e.

Kleine ganz felsche, an Geschmack sehr reichhaltige Pfeffergurken das Pfd. 4 sgr., bei 5 Pfd. 3½ sgr., bei 10 Pfd. 3½ sgr., braunschweiger Wurst, beste Zimmermannsche Bricken, garbeser Citronen, große italienische Kastanien, Sardellen und französische Capern, empfehle ich einem verehrten Publico zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen, und bitte um gütige Abnahme.

F. W. Schönbrunn.

Z u v e r k a u f e n.

Das Haus No. 458 am Ringe ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auch für dieses Jahr erbiere ich mich zur Annahme von Bleichwaaren, um deren Bleiche im Gebirge besorgen zu lassen, und versichere möglichst schnelle, gute und billige Bedienung, wobei ich ergebenst bemerke, daß zur ersten Sommerbleiche die Waaren bis zum 1sten April und zur zweiten Bleiche bis zum 1sten July bei mir zur Absendung eingeliefert werden müssen.

G. H. Kuhnroth.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zu der bevorstehenden diesjährigen Bleichzeit verfehle ich nicht ein hochgeehrtes Publikum blesiger Stadt und Umgegend zu ersuchen, ihr geneigtes Zutrauen mir für dieses Jahr wieder, so wie früher, zu schenken, ich verspreche alles Mögliche zu thun, um einem Jedem zu genügen. Nähere Auskunft giebt der Züchner-Meister Kühnel sen. in den drei Hechten, auf der Mühlgasse.

Plasenthäl bei Brteg den 19. Februar 1828.

Jordan, Bleicher-Meister.

N e u e B l e i c h - A n s t a l t.

Meine im vorigen Jahre neu angelegte böhmische Bleiche hat sich gut bewährt, und alle Garne, Leinwandten, Tischzeuge und Kattune 2c. fielen zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Indem ich das schönste Gebirgs- und Quell-Wasser besitze, und zugleich eine Kattun- und Leinwand-Walke mit einer Mangel besitze, so bin ich im Stande Jedem nach Wunsche schöne Bleichwaaren zu liefern. Es nimmt demnach dies Jahr für meine Bleiche der Züchnermeister Herr Carl Dittrich auf der Burggasse in No. 383 Garne, Leinwandten und Tischzeuge 2c. zu jeder Zeit gegen einen Empfangschein an, und liefert jede Waare schön gebleicht, zugerichtet und gemangelt für unten bestimmte Preise franco Bries, an gedachten Herrn wieder retour.

Von

Bon 5 Viertel breiter Feinwand	pro Elle	10 pl.
— 6 Viertel	—	11 —
— 6 Viertel	— stark.	— 1 sg. —
— 8 Viertel	— feiner	— 1 — 3 —
— 8 Viertel	— stark.	— 1 — 4 —
— 4 Viertel	— Schachwlg	— 11 —
— 5 Viertel	—	— 1 —
— 6 Viertel	—	— 1 — 2 —
— 10 Viertel	—	— 2 —
— 12 Viertel	—	— 2 — 4 —
— 1 Stück ober 4 Strähn fein Garn		6 — —
— 1 — — 4 — stark		8 — —
— 1 Strähn fein Zwirn		3 — 6 —
— 1 Strähn starken Zwirn		4 — —

Jedes Bleichstück muß gut gezeichnet sein, am besten mit rothen Garne. Patschkau den 17. Febr. 1828.
Franz Müller.

Verloren.

Von der Zollgasse bis zum Schauspielhause ist eine grüne Filzmütze verloren gegangen. Man bittet den Finder, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerel abzugeben.

Zu vermieten.

Auf der Mühlgasse in No. 82 ist im Mittelstock hinten heraus eine Stube nebst Alkove zu vermieten und kommende Ostern zu beziehen.

Auch ist daselbst ein Stall auf zwei bis drei Pferde, Wagenschuppen, nebst Stroh- und Heuboden zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Das in der Bellage empfohlne findet man stets vorrätzig bei dem Bibliothekar R. Schwarz.